

„RATMANSKY - WELCH“

Premiere und Deutsche Erstaufführung

»Ratmansky - Welch«

Von Stanton Welch und Alexei Ratmansky

Staatsballett Berlin in der Staatsoper im Schillertheater

Am 22. März 2014 - PETER

Besuchsbericht:

Im Titel der Vorstellung wurde wohl aus phonetischen Gründen die Reihenfolge umgestellt. In der Ankündigung wurde CLEAR noch als das zweite Stück benannt. Zur Klarstellung, die Choreografie CLEAR von Stanton Welch war die erste Choreografie des Abends mit einer Länge von etwa 30 Minuten. Nach der Pause folgte NAMOUNA von Alexei Ratmansky mit einer Länge von etwa 60 Minuten. Diese Reihenfolge ist dann auch in der Besetzungsliste und im Programm angegeben. Unabhängig von solchen Formfehlern, die Reihenfolge der Aufführung war auf jeden Fall die bessere:

Einer kurzen Choreografie voller Harmonie, Emotion und Intimität, getanzt von sieben Männern und einer Frau folgte eine längere Choreografie, voller Tempo und schnellen Schrittfolgen, mit mehr als dreißig Tänzerinnen und Tänzern in schnell wechselnden Gruppen und Paaren in der doppelten Länge des ersten Teils. Beide Stücke in der Form des amerikanischen zeitgenössischen Balletts, mit klassischen Elementen, neu und weiterentwickelt, erstmals in Berlin zu sehen.

CLEAR:

Die Choreografie bietet den männlichen Tänzern einer Compagnie die Herausforderung, ihr Können unter Beweis zu stellen. Nach Kompositionen von Johann Sebastian Bach tanzen sieben Tänzer und eine Tänzerin.. *Clear* wurde 2001 beim *American Ballett Theatre in New York* uraufgeführt. Unter dem Eindruck der Ereignisse von 9/11 entstand diese Choreografie basierend auf der Musik von Johann Sebastian Bach. Die Stücke für Violine und Oboe sind auch der Grund, dass sie von Solisten und nicht vom Band gespielt werden, was bei Ballettaufführungen nicht die Regel ist. Das Stück ist sehr abstrakt gestaltet und nach der Idee von Welch kommen Gesten von Trauer und Verzweiflung zum Ausdruck und der Weg aus dem Chaos wird gezeichnet durch die Hinwendung zu Liebe und Familie, für die die weibliche Tänzerin symbolisch steht. Für Vladimir Malakhov ist es die letzte Premiere seiner Schaffenszeit mit dem Berliner Staatsballett. Er kann hierbei noch einmal zeigen, wofür er in der Erinnerung bleiben wird. An der Leistung seiner Partner gemessen, erkennt man denn doch den Generationsunterschied.

NAMOUNA

Das Divertissement entstand für das New York Ballett und wurde dort 2010 uraufgeführt. Die Grundlage für die Choreografie ist das Handlungsballett des Franzosen Édouard Lalo von 1882. Die ursprüngliche, simple und unspektakuläre Handlung wurde von Ratmansky überarbeitet. Übrig blieb davon die Geschichte eines Matrosen, der durch Ablenkung und Verführung durch 16 Nymphen von der Zuwendung zu seiner einzigen Liebe, der Sklavin Namouna abgelenkt werden soll. Alle Verführungskünste sind doch erfolglos, der Matrose bekommt zum Schluss seine Sklavin. Wie Ratmansky diese Ablenkungen ins Spiel setzt und wie er durch die Kostümierung und immer wieder neue rasante Schrittfolgen, humorvolle Dialoge in Gesten und Bewegungen umsetzt, das ist sensationell.

Das war ein Applaus zum Ende der Vorstellung, er wollte kein Ende finden, mehrere Vorhänge, Berge von Blumensträußen und Bravorufen wurden den Künstlern als Dank geboten. Diesmal auch Beifall für Barenboims Orchester unter der Leitung von Paul Conelly. Die Aufführung könnte man sich mehrmals hintereinander ansehen. Das Staatsballett Berlin ist bestens für diese Art des Contemporary American Balletts geeignet, es fehlen wohl nur noch die Stücke und Choreografen in Berlin.